

Gegackere vom Hühnerstall bis zum Herrenzimmer

AUSSTELLUNG Sebastian Pöllmann und Gerhard Ribka stellen in der Kunstpartner-Galerie aus.

VON FLORIAN SENDTNER, MZ

ADLMANNSTEIN. „Halt, pfui! Der freie Wille steht da vorn ganz offen!“ herrscht König Peter seine Lakaian an. Welch ein Fauxpas! Beim Ankleiden Seiner Majestät ausgerechnet das Hosentürl vergessen! Es geht nämlich alles sehr streng zu im Reiche Popo – in Georg Büchners „Leonce und Lena“. Die Herren, die sich in der Kunstpartner-Galerie in Adlmannstein versammelt haben, scheinen dagegen eher vom Reiche Pipi zu sein, auf jeden Fall nehmen sie es mit der Etikette nicht so genau. Einem jeden hängt der Zipfel vom mehr oder weniger stattlichen Bauch herunter, als ob überhaupt nichts dabei wäre, und manchem – höhere Töchter bitte weghören und wegschauen! – manchem steht er sogar!

Der ehemalige Hühnerstall wird zum Herrenzimmer. Die illustre Männergesellschaft, die hier, hübsch separiert vom Rest der Ausstellung, grüppchenweise parlierend herumsteht, ist



Eine glasierte Keramik von Sebastian Pöllmann Foto: Sendtner

eine Kreation von Sebastian Pöllmann. Der gebürtige Burglengenfelder nennt seine glasierten (und blasierten) Keramiken boshaft „Little Britain“, und die schrullig entgleisten Gesichtszüge lassen bezüglich dessen, was hier gesprochen wird, das Schlimmste ahnen: jedermann sein eigener Hyde Park! Nur dass die Herren hier nicht auf ei-

KUNSTPARTNER-GALERIE

► In der ehemaligen **Schlossgaststätte** aus dem 17. Jahrhundert in Adlmannstein (zwischen Bernhardswald und Althenthann) betreiben Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler seit 2005 eine Galerie mit wechselnden Ausstellungen. Seit 18 Jahren geben sie den Kunstpartner-Kalender heraus, ein Sponsorenprojekt, das Werke ostbayerischer Künstler präsentiert.

► **Eröffnung am Sonntag**, 10. Juni, 11 Uhr, die Ausstellung läuft bis 8. Juli, geöffnet So. 14-17 Uhr und mittwochs 18-20 Uhr. Führungen sonntags um 14.30, 15.30 und 16.30 Uhr

► **Begleitprogramm:** Samstag, 7. Juli, 19 Uhr: Gudula Zientek (Pupille Schief) mit Bauchladentheater, inkl. Essen und Getränke: 25 Euro (Anmeldung: 09408-1316 oder 0175 360 91 09)

ner Kiste stehen wie bei speakers' corner, sondern auf gefährlich hohen, dünnen, dreibeinigen Metallständern, die das Bodenständig-Biedere von Rumpf und Kopf Lügen strafen. Nicht minder filigran die Flossen, deren Gestik die Männergespräche untermalt: kunstvoll karikierte Pranken, die auf Bäuchen aufliegen und Kinne abstü-

zen, Olaf Gulbransson und F.K. Waechter hätten es nicht schöner hingekriegt. Man meint, in einem wunderbar schrägen Animationsfilm aus dem Zeitalter der Teigbatzen (Ringsgwandl) mitzuspielen. Kein Wunder: Pöllmanns Eltern machen seit 35 Jahren Marionettentheater in Schwandorf. Ein satter Nährboden, aus dem Pöllmanns Kunst schöpft – dabei aber völlig eigenständige und eigenwillige Formen entwickelt.

Nach dem permanenten Parlando geht es im Hauptgewölbe mit Gemälden von Gerhard Ribka erheblich ruhiger zu. Surreale Stilleben, traumhafte Landschaften und Szenerien. Ein kleiner Junge, ein viel zu großes Paar Schuhe, oben kurvt ein Haifisch durchs Bild, und von der Rosentafete, auf die das alles gezeichnet ist, zerläuft das Rot. Gleich daneben kehren die Rosen vergrößert wieder, der Junge ist älter geworden, aber immer noch brav gescheitelt, auf seinem Kopf sitzt eine Taube. Doch beherrscht wird das Bild von einem Trägerkleid ohne Inhalt, einer überdimensionalen Abbildung wie aus einem uralten Katalog. Das zerlaufene Rot der Rosen hat sich zu einer richtigen Blutspur entwickelt. Ribka, der am Royal College of Art in London studiert hat, breitet all die

Kindheitsgeschichten und Traumbilder vor einem aus, über die man nicht spricht – nach dem hochwichtigen Palaver im Herrenzimmer nun ein ganz leiser Erzählton. Der auf den zwei Dutzend kleinen Pappkacheln nur noch bruchstückhaft zu vernehmen ist: Gips auf Pappe, darauf geritzt, gezeichnet und gemalt Fragmente von Zeichnungen, Relikte einer Schrift, rätsel- und schemenhafte Gedächtnissplitter.

Schweigen dann im einstigen Eiskeller. Dunkelheit. Kälte. Auf einer in der Mitte des Raums schwebenden, leuchtend weißen Ebene (die bei näherem Hinsehen auf einem schwarzen Block wie auf einer Kaaba ruht) vier Frauen, Glasstatuetten von Gerhard Ribka, die in vier verschiedene Richtungen schauen, man wähnt sich in einem prähistorischen Heiligtum. Die ätherische Transparenz der vier Frauen wird seltsam konterkariert durch die teilweise amorphe und kristalline Oberflächenstruktur und nicht versäuberte Gipsreste. An den Wänden ebenfalls prähistorische Muster aus der späten Bronzezeit. Sind es Herzen, mit Pfeilen durchschossen? Man weiß es nicht. Nur der Name des Künstlers ist noch bekannt, der diese seltsamen Zeichen vor einer Ewigkeit an die Wand gemalt hat: Jürgen Huber.